Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 98. **Sonnabend, den 5. Dezember 1896.** **6. Jahrgang.**

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 5. Dez. 1896.

Bretnig. Sparkassenbericht auf Nov. d. J. In 148 Posten wurden 15,804 Mk. 57 Pf. eingelegt, dagegen in 23 Posten 1722 Mk. 23 Pf. zurückverlangt, 19 neue Bücher ausgestellt und 3 kassiert.

Bretnig. Am kommenden Sonntag versammeln sich in Stolpen die Gauturnwarte des Meißner Hochlandturngaues, um sich auf Veranlassung des Kreisturnrates über mehrere das nächstjährige Kreisturnfest in Plauen i. V. betreffende Fragen schlüssig zu werden.

— Arbeiter oder Arbeiterinnen, die Mitglieder einer Fabrikkrankenkasse sind, aber von ihren Chefs krankheitshalber entlassen werden, haben Anspruch, als freiwillig zahlende Mitglieder dieser Kasse weiter beizubleiben, sobald die Anmeldung innerhalb 8 Tagen nach geschehenem Austritt aus der Arbeit bei dem betreffenden Krankenkassenvorstande erfolgt. Für Ortskrankenkassen besteht keine Pflicht, derartige Personen aufzunehmen.

— Auf die heute Sonnabend und morgen Sonntag stattfindenden Wahlen sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Die Wahl für die Ansässigen wird am ersteren Tage von nachm. 4 bis abends 7 Uhr, für die Unansässigen dagegen am zweiten Tage von nachmittags 3 bis 6 Uhr im Gasthof zum „Anker" vollzogen.

— In der Zeit vor Weihnachten dürfen Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten und Privatbälle, auch wenn dieselben in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, nur bis mit 18. Dezember stattfinden. Maskenbälle und Kostümfeste dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis mit Fastnachtsdienstag im nächsten Jahre also bis mit 2. März abgehalten werden. An einem Sonntage oder an einem Sonnabend dürfen derartige Vergnügungen jedoch nicht stattfinden, und es kann nur unter besonderen Umständen geschlossenen Gesellschaften die Abhaltung eines Maskenballes an einem Sonntage von der königl. Kreishauptmannschaft dispensationsweise erlaubt werden. Weiter erinnern wir daran, daß in der Zeit vor Ostern Tanzvergnügungen aller Art nur bis mit Sonntag Lätare, welcher im Jahre 1897 auf den 28. März fällt, stattfinden dürfen.

Pulsnitz. Der diesjährige Christmarkt wird Sonntag den 20. Dezember von mittags 12 Uhr an abgehalten.

— Ein Eisenbahnunfall von zum Glück nicht erheblicher Bedeutung trug sich am Dienstag abends in der zehnten Stunde auf dem Bahnhofe Arnsdorf zu, indem die Maschine des nach Pirna zur Abfahrt bereiten Personenzuges aus bis noch nicht bekannten Gründen entgleiste. Erst nachdem ein Hilfszug herbeigeschafft worden war, konnte alsbald die Weiterbeförderung der Passagiere erfolgen. Besondere Betriebsstörungen wurden durch diesen Vorfall nicht hervorgerufen.

— Ein aufregender Selbstmordversuch hat sich in der Montagsnacht in dem Orte Goes bei Pirna zugetragen. Der etwa 25 Jahre alte Steinbruchsarbeiter Friedrich Aug. Schäfer aus Krippen, welcher bis jetzt in Dohna beschäftigt gewesen war, unterhielt schon seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einer Magd eines Gutsbesitzers in Goes, das aber in letzter Zeit gewisse Trübungen erfahren haben mag. Dieser Umstand schien dem Schäfer so zu Herzen gegangen zu sein, daß er zu sterben beschloß. Zur Ausführung der That kaufte er sich am Montage, vermutlich in Pirna, einen sechsläufigen Revolver mit dem nötigen Schieß-Zubehör und kehrte dann nach Goes zurück. In den Abendstunden versuchte er vergebens, Zutritt zu der Kammer des Mädchens zu erhalten; dabei drohte er, sich erschießen zu wollen. Wenige Stunden nachher führte auch der junge Mensch sein Vorhaben aus, indem er sich zwei Kugeln aus dem Revolver in die Schläfengegend jagte, so daß das rechte Auge aus seiner Höhlung hervorhing. Erst am Dienstag wurde der Schwerverletzte in seinem Blute liegend aufgefunden und brachte man ihn alsbald auf Anordnung des Arztes und unter Führung des Herrn Gemeindevorstandes in das Pirnaer Stadtkrankenhaus. So viel man erfährt, ist kaum darauf zu hoffen, daß der Selbstmörder mit dem Leben davonkommen wird. Bemerkenswert ist übrigens die Thatsache, daß wegen desselben Mädchens bereits zwei junge Leute in den Tod gingen, und zwar erschoß sich der Eine ebenfalls, während der Andere sich im Elbstrome ertränkte. Also drei Selbstmörder um eines Mädchens willen innerhalb zweier Jahre!

— Der frühere Dresdener Rechtsanwalt und Notar Richard Schanz ist am Sonnabend früh 6 Uhr nach der Strafanstalt Hoheneck überführt worden, um dort die ihm zuerkannte 2 1/2 jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen.

— Am Sonntag nachmittags vereinigten sich auf dem Kgl. Belvedere der Brühlschen Terrasse in Dresden die Mitglieder der 2. Kammer des Sächsischen Landtages auf eine Einladung des Präsidiums hin. Die Feier galt einem Mitgliede, Herrn Brauereidirektor Philipp aus Radeberg, der sein 25jähriges Jubiläum als Abgeordneter zum Landtage beging. Vor der Festtafel überreichte im Nebensaal der Präsident Herr Geh. Hofrat Ackermann dem Jubilar ein künstlerisch ausgeführtes Album mit den Bildern aller Abgeordneten, wobei er eine herzlich gehaltene Ansprache hielt, worauf der Gefeierte den Gefühlen des Dankes Ausdruck gab. Das Ganze gestaltete sich zu einer sehr schönen und herzlichen Feier.

— Große Aufregung herrschte, so schreibt man aus Dresden — am Dienstag früh beim kgl. Amtsgericht der Altstädter Abteilung. Sämtliche 11 Hypothekenbuchführer wurden ihres Amtes insoweit enthoben, als man sie unter Fortgewährung der Hälfte des von ihnen bezogenen Gehaltes von der Stellung suspendierte. Schon beim Einschreiten gegen Richter war bei sämtlichen Hypothekenbuchführern eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen und auch gegen alle das Strafverfahren eingeleitet worden. Die erledigten Stellen fanden zumeist Besetzung durch Beamte aus der Provinz.

— Der beste Schütze im 12. Armeekorps ist Sergeant Max Sonntag vom 9. Inf.-Reg. Nr. 133 in Zwickau. Se. Majestät der König hat kürzlich drei Taschenuhren für die drei besten Schützen des Armeekorps gestiftet. Von diesen ist jetzt die erste, eine wertvolle Taschenuhr nebst Kette und entsprechender Widmung, dem Sergeanten Sonntag zuerkannt und ausgehändigt worden. Sergeant Sonntag schoß auf 7 Schuß 164 Ringe (Kaiserscheibe).

— Ein schreckliches Unglück trug sich dieser Tage in Püchau bei Wurzen zu. Der 14 Jahre alte Knabe Törl ist bei der Gutsbesitzerin Gaudlitz mit seiner Schürze der Transmissionswelle der Dreschmaschine zu nahe gekommen und herumgeschleift worden. Beide Beine waren gebrochen und der Unterleib erheblich verletzt. Der arme Junge verschied mehrere Stunden danach unter fürchterlichen Schmerzen.

— Ein merkwürdiger Fall von Scheintod, dessen Opfer die Ehefrau des Eisenwerkarbeiters D. war, wird aus Mückenberg bei Ruhland berichtet. In der Meinung, daß die Lebensgeister die Frau gänzlich verlassen, hatten ihre Angehörigen alle in solchen Fällen erforderlichen Maßregeln getroffen, auch die Leichenwäscherin hatte schon ihres Amtes gewaltet, da, wer beschreibt die erstaunten Gesichter der am Morgen des zum Begräbnis bestimmten Tages an das vermeintliche Totenlager Tretenden? Die Totgeglaubte saß aufrecht im Bette und hatte nun ihrerseits Ursache genug, das Erstaunen der Ihrigen über das Vorgefallene zu teilen.

— Eine Dynamitpatrone, womit der Steinbruchsarbeiter Geipel in Neumark sprengen wollte, explodierte und zerriß dem Bedauernswerten die Hände und verletzte ein Auge schwer.

— Ein recht vielversprechendes Früchtchen ist ein 11jähriger Schulknabe W. in Annaberg, welcher kleinere Kinder, vorwiegend Mädchen, ihres Geldes beraubte und jetzt zur Haft gebracht wurde.

— Im Gehöft des Gutsbesitzers Kuntzsch in Rähnitz brachte eine 13 Jahre alte Kuh der oldenburgischen Landrasse vor kurzem ein Kalb mit 8 Beinen zur Welt, welches aber bald starb. Dieses Monstrum ist ausgestopft worden und jetzt im Gasthofe „Zum goldenen Hirsch" am Markt in Radeburg ausgestellt. Die Mutterkuh hat schon 9 gesunde und wohlgebildete Kälber geworfen.

— In Lengefeld i. V. ist einer hochbetagten, kränklichen Einwohnerin dadurch eine große Freude bereitet worden, daß sie 631 Mk. 90 Pf. Altersrente nachgezahlt erhielt und ihr außerdem eine laufende Rente von 6 Mark 90 Pf. pro Monat zugebilligt wurde.

— Der berüchtigte Einbrecher Schubert aus Hohndorf bei Elsterberg, welcher in Werdau hinter Schloß und Riegel sitzt, hat ein offenes Geständnis abgelegt. Er hat gegen 40 Einbruchsdiebstähle im Vogtland vom Frühjahr d. J. ab ausgeführt Sein Gewehr will er bei Rentzschmühle vergraben haben.

— Der Konsumverein zu Reichenbach i. V., der größte in Sachsen, zählt jetzt laut Geschäftsbericht 4485 Mitglieder. Derselbe hat in Reichenbach 7 Verkaufsstellen, sowie in Mylau und in Limbach bei Herlasgrün je eine Filiale. Die Einnahmen und Ausgaben balancierten in dem jetzt abgelaufenen Verwaltungsjahre mit 1,339,801.30 Mark. Die Ladeneinnahme wies gegen das Vorjahr ein Mehr von 105,961,35 Mk. auf. Der Reingewinn beträgt 150,239,07 Mk., so daß 12 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen und 5735 Mark dem Reservefond zum Ankauf eines zweiten Hausgrundstückes bei passender Gelegenheit überwiesen werden können. An Steuern hatte der Verein zu verausgaben gehabt 12,693.11 Mark. Die Aktiven weisen u. a. einen Kassenbestand von 25,000 Mk., ein Bankguthaben in Wertpapieren von 95,490 Mk., in Grundbesitz 22,403 Mk. und an Warenbeständen in den Läden von 45,218.41 M. auf.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Dom. 2. Advent: Abendmahl, Beichte 8 1/2 Uhr vorm. — Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst in der oberen Schule zu Bretnig mit Abendmahlsfeier, Beichte 5 1/2 Uhr. NB. Nachbarkalender a 20 Pf., Kinderkalender a 15 Pf. sind in der Pfarre zu haben. Dort wird auch der vom „Nachbar" erbetene „Christbaumgroschen" gern angenommen und befördert.

Getauft: Gertrud Maria, T. des G. A. Gäbler, Hausbesitzers und Schmiedemeisters in B.

Beerdigt: Fr. Johanne Christiane Karoline verehel. Senf geb. Oswald in B., 69 J. 14 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Beerdigt: Das ungetaufte Söhnchen der Meta Kunath in Fr.

Dom. 2. Advent vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte und Kommunion; 9 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 1/2 2 Uhr: Gottesdienst,

Freitag den 11. Dezember vorm. 1/2 9 Uhr: Advents-Wochen-Kommunion.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Ein Mädchen dem Diakonus Max Alfred Mütze Nr. 75. — Bertha Frida, T. d. Fabrikarbeiters Otto Bernhard Schöne Nr. 179. — Walli Margarethe, T. des Mühlenbesitzers Heinr. Wilhelm Wächter Nr. 198. — Anna Martha, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm August Jacob Nr. 74.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Friedrich Max Schlotter, Fabrikarbeiter Nr. 46, mit Pauline Augustin Nr. 46. — Wilhelm Robert Paul Menzel, Schlosser Nr. 14b, mit Anna Weidner Nr. 125f. — David Wilhelm Karl Baum, Fabrikarbeiter Nr. 323, mit Minna Klara Petzold Nr. 270e. — Richard Bruno Meißner, Fabrikarbeiter Nr. 318, mit Hulda Linda Richter Nr. 125f. — Emil Anton Liebig, Bremser der St.-B. in Dresden, mit Meta Lina Schöne Nr. 63b. — Max Richard Philipp, Stuhlbauer in Bretnig, mit Martha Emilie Hennig Nr. 113.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Emma Johanna Magdalene, T. des verstorbenen Bandfabrikant Bruno Robert Burkhardt Nr. 270i, 16 J. 3 M. 21 T. alt. — Max Paul, S. des Fabrikarbeiters August Max Großmann Nr. 318, 30 T. alt. — Minna Martha, T. des Fabrikarbeiters Emil Bernhard Boden Nr. 352, 4 J. 4 M. 30 T. alt.

Genuß-, Kraft- und Linderungsmittel bei **Husten, Katarrh, Verschleimung, Keuchhusten** 2c.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer, Mainz. Von Tausenden empfohlen. Per Flasche **1**, **1 1/2** und **3** Mark bei **Rudolph Philipp**, Großröhrsdorf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser und die Kaiserin haben am Dienstag die Präsidien der beiden Häuser des preußischen Landtages empfangen. Am Mittwoch begab sich der Kaiser nach Hannover, um dort am Donnerstag eine Parade über die dortige Garnison abzuhalten. Alsdann begab sich der Monarch zu einer zweitägigen großen Hofjagd nach Springe.

*Oberst Liebert, der zu einer Mission nach China bestimmt war, dessen Abreise dorthin aber aufgeschoben wurde, soll jetzt zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden sein.

*Mit der Reform der Militärstrafprozeßordnung hat sich, wie die ‚Post' mitteilt, das Plenum des Bundesrats überhaupt noch nicht beschäftigt. Die Vorlage wird vielmehr erst in der nächsten Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

*Ein Hamburger Senator sowie der Präsident der Bürgerschaft und der Vorsitzende des Gewerbegerichts in Hamburg haben sich zur schiedsamtlichen Vermittelung in dem großen Hamburger Schiffsarbeiterstreik, an dem jetzt über 40 000 Arbeiter beteiligt sind, erboten.

*Von einem geheimen Abkommen zwischen Rußland und Oesterreich wissen nach der Angabe der ‚Berl. N. N.' verschiedene auswärtige Blätter zu erzählen. Das Berliner Blatt meint, ohne die Nachricht zu bestätigen, das würde nicht die erste und auch wohl nicht die letzte vertrauliche Abmachung zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg sein, und fordert den ‚Pest. Lloyd' auf, darüber wahrheitsgemäße Auskunft zu geben.

*Wiederum sind in parlamentarischen Kreisen Krisengerüchte verbreitet, und zwar soll Finanzminister Dr. Miquel, der wegen Erkrankung die Kommissionssitzung am Montag absagen ließ, im Mittelpunkte derselben stehen. Die ‚Nat.-Ztg.' meint, die Einbringung eines nationalliberalen Antrags zum preuß. Schuldentilgungsgesetze, der auf eine Trennung zwischen der allgemeinen Staatsfinanzverwaltung und der besonderen Eisenbahnfinanzverwaltung abzielt, und mehr den Wünschen des Eisenbahnministers Thielen als denen des Finanzministers Miquel entspricht, sei wohl der Anlaß zu diesen Krisengerüchten.

*Von den 397 Mitgliedern des Reichstages gehören 91, also fast ein Viertel, auch dem preuß. Abgeordnetenhause an, daneben sind 17 Mitglieder des Herrenhauses. Die größte Zahl von Doppelmandaten stellt das Zentrum, 41, darunter fast sämtliche Parteiführer. 15 Konservative, 14 Nationalliberale, 7 Freisinnige (Hermes, Langerhans, Munckel, Richter, Schmieder, Träger und Rickert), 6 Reichsparteiler, 5 Polen und 3 „Wilde" sind ebenfalls im Besitze eines Doppelmandats.

*Eine schärfere Kontrolle des Weinhandels und eine strengere Handhabung des Gesetzes von 1892 wird der ‚Deutschen Tages-Ztg.' zufolge den Behörden der Rheinprovinz durch eine Ministerialverfügung zur Pflicht gemacht.

*Im Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat, wie mitgeteilt wird, der von den Sozialdemokraten gewählte Landtagsabgeordnete Wilhelm jetzt erklärt, kein Sozialdemokrat zu sein. Die sozialistische Agitationskommission aber weist nach, daß er vor der Wahl an den Vorsitzenden der Kommission geschrieben hat: „Ich unterschreibe Ihr Programm vollständig."

Frankreich.

*Präsident Faure wird noch nicht im April nach Rußland gehen, um dem Zarenpaar den Gegenbesuch zu machen. Um nämlich nicht deutschen Boden betreten zu müssen, will er zu Schiff nach Petersburg, und für die Seeschiffahrt ist der April keine geeignete Zeit.

*Die sozialistischen Abgeordneten wollten sich in Carmaux deshalb öffentlich rechtfertigen, daß sie die neue genossenschaftliche Glasfabrik nicht in Carmaux, sondern in Albi errichtet haben. Darüber ist es aber in Carmaux zu Kravallen gekommen, bei denen auch der sozialistische Abg. Chauvin verhaftet wurde; die Kammer hat jedoch mit großer Mehrheit seine sofortige Freilassung gefordert, die durch die Regiernng auch veranlaßt wurde.

England.

*Englands Expeditionen im Nigergebiet haben seit längerer Zeit in Paris unangenehmes Aufsehen erregt. Nun veröffentlicht ‚Reuters Büreau' in London folgendes Pariser Telegramm, das die französischen Beklemmungen beseitigen soll: Auf eine freundschaftliche Anfrage Frankreichs über die Ziele der britischen Niger-Expedition hat die englische Regierung die Versicherung abgegeben, daß durch die Expedition die französischen Ansprüche und Interessen nicht berührt werden.

Italien.

*Die italienische Deputiertenkammer trat am Montag wieder zusammen. Budget, Armeereform-Entwurf, tunesischer Vertrag, Apanageforderung für den Prinzen von Neapel (deren Betrag König Humbert zurückerstattet), wurden ihr vorgelegt.

*Ministerpräsident Rudini wird nach der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten sehr bald Veranlassung nehmen, in der Deputiertenkammer über die Einzelheiten des Zustandekommens des inzwischen ratifizierten Friedens mit Abessinien Mitteilungen zu machen. Es wird sich dann zeigen, inwieweit die Informationen des ‚Figaro' den Thatsachen entsprechen. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß nicht bloß der ‚Figaro', sondern auch die überwiegende Mehrzahl der Pariser Blätter im Gegensatze zu früher, Italien gegenüber eine freundlichere Sprache führt, wie denn auch bereits die Abschließung eines französisch-italienischen handelspolitischen Abkommens angekündigt wird.

Spanien.

*Wenn auch die über New York eingetroffenen Nachrichten über eine große Niederlage Weylers auf Cuba offenbar an Uebertreibung leiden, so erscheint doch die Lage der Spanier sehr bedenklich. So besagt ein Telegramm der ‚Times' aus Havana, die Rückkehr Weylers aus der Vuelta Abajo werde allgemein als gleichbedeutend mit einem völligen Fehlschlag des Feldzuges betrachtet. Es bleibe nichts übrig, als den Aufständischen die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden und sie durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. Es sei unmöglich, sie anzugreifen, weil sie in kleine Gruppen zersplittert über die ganze Provinz zerstreut seien.

Rußland.

*In Charkow weilen zur Zeit drei Offiziere des preußischen Generalstabes, um die russische Sprache, mit welcher sie sich theoretisch schon beschäftigt, durch die Praxis zu erlernen. Charkow wurde ihnen vom russischen Kriegsminister zum Wohnorte empfohlen. Die Offiziere wohnen in russischen Familien, die das Deutsche beherrschen. Der Verkehr zwischen ihnen und den russischen Offizieren ist ein kameradschaftlicher.

Balkanstaaten.

*Rußlands Stellungnahme zur Pforte läßt sich noch immer nicht deutlich erkennen. Die ‚Times' melden aus Konstantinopel: Mitteilungen von diplomatischer Seite aus Petersburg deuten auf ein vollkommenes Zusammengehen der Mächte hin. Dagegen wollen die ‚Daily News' über Berlin erfahren haben, daß Botschafter Nelidow den Zaren überzeugte, Fürst Lobanows Taktik, die Aufmerksamkeit auf Ostasien zu richten, um die Aufrollung der Balkanfrage zu verhindern, könne nicht länger aufrechterhalten werden. Nelidow erklärte, die Lage auf der Halbinsel sei derartig, daß Rußland vorbereitet sein müsse, jeden Augenblick einzuschreiten. Daher erfolgte die Zusammenziehung der Truppen an der kaukasischen Grenze.

*Am 28. v. hatte der bulgarische Kriegsminister Petrow eine längere Audienz beim Fürsten. Am nächsten Tage empfing der Fürst den Kriegsminister nochmals und genehmigte das Abschiedsgesuch desselben, indem er ihn unter Versetzung zur Reserve zum Generalmajor ernannte. Die Angelegenheit schwebt bereits seit Monaten und war nur wegen der Wahlen nicht erledigt worden.

*Nach den bisherigen Ermittelungen hat in Bulgarien die Regierungspartei bei den Wahlen einen großen Sieg davongetragen. Die Oppositionspartei dürfte von den 160 Mandaten kaum 15 erhalten.

Afrika.

*Von der marokkanischen Regierung haben die zwei deutschen Firmen, deren Reisenden der Gouverneur von Marakesch vor einem Jahre an der Weiterreise verhinderte, je 300 000 Frank, die Reisenden selbst je 4000 Frank Entschädigung erhalten.

Aus dem Reichstage.

Die erste Beratung des Reichshaushaltsetats begann am Montag. Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky legte dar, daß das laufende Etatsjahr mit 25 Mill. Mk., die die Einzelstaaten an Ueberweisungen über den Betrag ihrer Matrikularbeiträge erhalten, und 15 Mill. Ueberschuß für den Reichshaushalt abschließen dürfte, nach Deckung des etatsmäßig vorgesehenen Anleihebedarfs von 36 Mill. aus den Ueberschüssen. Zum ersten Male seit zwanzig Jahren würde daher der Reichshaushalt ohne Anleihebedarf bilanzieren. Abg. Fritzen (Zentr.) äußerte sich dem Etat gegenüber mit Ausnahme des Extra-Ordinariums des Marine-Etats entgegenkommend. Abg. Richter (fr. Vp.) verlangte einen Abstrich von 20 Mill. Mk. am Extra-Ordinarium der Militär- und Marine-Verwaltung.

Am 1. d. wird die erste Beratung des Etats fortgesetzt.

Abg. v. Leipziger (kons.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erhebt Protest dagegen, daß das Recht der Krone zur Ernennung und Verabschiedung der Offiziere angetastet werde. Die Wirkungen der Handelsverträge seien nicht so glänzend, wie sie der Reichsschatzsekretär dargestellt habe. Die Landwirtschaft habe schwere Verluste erlitten, da sich die Mehreinfuhr an Getreide keineswegs bloß aus natürlichen Ursachen erklären lasse. Der Hauptfehler der Handelsverträge bestehe in der Ausdehnung des Meistbegünstigungsrechtes. Beim Postetat stimme er der Forderung nach Reform des Zeitungstarifs zu. Die konservative Partei habe durch die auf ihrem Delegiertentage beschlossene Resolution deutlich genug bekundet, daß sie von einem Stillstande der Sozialreform nichts wissen wolle. Nur müsse bei dem Fortschreiten auf diesem Gebiete Vorsicht und Besonnenheit obwalten. Beim Militäretat hebt der Redner die Verstärkung der Meldereiterdetachements als besonders wünschenswert hervor und tritt für die Gewährung wärmen Abendbrotes an die Mannschaften ein. Im Marine-Etat bedürfen einzelne Positionen, namentlich die gesteigerten Forderungen für Indienststellung der Schiffe, nähere Aufklärung. Die Forderungen für neue Schiffsbauten wären so hoch, daß sie zu ernstesten Bedenken Anlaß gäben. Redner gedenkt mit warmen Worten des Heldentodes der Besatzung der „Iltis". (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ferner führt Redner aus, daß die Finanzreform im Interesse der Aufrechterhaltung des förderativen Charakters des Reiches thunlichst bald zu verwirklichen sei.

Staatssekretär Hollmann: Ich habe bereits im vergangenen Jahre in der Kommission die Beträge zu Protokoll angegeben, die für den allmählichen Ersatz unserer Schiffe, durch deren Abgang 2c., notwendig werden. Der Ersatz ist jährlich auf 10 Prozent zu beziffern. Bewertet man unsere Flotte mit 320 Millionen, so würden wir somit 32 Millionen haben fordern können. Wir bleiben gegen diese Summe noch um 12 Millionen zurück. Alles übrige ist nicht Ersatz. Ueber die Worte, die der Vorredner über den Verlust unseres „Iltis" gesprochen, bin ich ihm warm und innig dankbar. Es ging damals tiefe Trauer durch das Land, aber auch das Gefühl des Stolzes, daß wir unsere Schiffe mit solchen braven Seelen bemannen können. Leider haben wir aber auch Schmähungen von sozialdemokratischer Seite gegen die Braven hören müssen. Sie sind als gute Christen gestorben, denn wer seinen Kaiser vor Augen hat, hat auch Gott vor Augen. Wir alle können nur wünschen, daß uns Gott ein ebensolches Ende bescheren möchte.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, der am Montag erklärt hatte, daß wir jetzt ungeheure Ueberschüsse zur Verfügung haben würden, wenn wir die Reichsfinanzreform bereits hätten. Damit habe er aber eigentlich für eine solche die wirksamste Propaganda gemacht. Die schnelle Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte damals niemand voraussehen. Um so weniger war es aber berechtigt, das Gesetz sofort als Automat zu bezeichnen und vor dem Lande gewissermaßen auch dieses Schlagwort zu diskretieren. Er gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß zwischen dem Hause und uns eine Einigung über eine Reichsfinanzreform zu stande komme. Abg. Richter hat die Aufstellung des ganzen Etats kritisiert. Die Aufstellung ist aber doch nur durchführbar auf Grund von Schätzungen, die auf die Rechnungsergebnisse früherer Jahre zurückgreifen und nach bestimmten Grundsätzen genommen werden müssen. Abg. Richter hat sich sehr absprechend über die Wirkungen des neuen Zuckersteuergesetzes geäußert. Ich weise aber darauf hin, daß das Gesetz erst seit sechs Monaten in Kraft steht, daß eine neue Rübenbestellung unter seiner Geltung noch gar nicht stattgefunden hat. Abg. Richter hat im Marineetat die großen Summen für Landbauten bemängelt. Er meint da zunächst den Bau des Reichsmarineamts, den ich aber als durchaus notwendig anerkennen muß. Das Amt ist jetzt in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht.

Abg. Paasche (nat.-lib.) gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sich in Sachen der Reichsfinanzreform allmählich eine Klärung der Ansichten vollziehe. Die Finanzreform sei auch das beste Zwangsmittel zur Sparsamkeit. Mit dem Reichs-Schatzsekretär sei seine Partei gegen neue Steuern, und er nehme wohl mit Recht an, daß diese Stimmung überhaupt im Reichstage maßgebend sei. Einem Stocken der Sozialreform werde auch seine Partei nicht das Wort reden; sie wünsche aber, daß anderseits die Tragfähigkeit der Industrie berücksichtigt werde. Redner kommt dann auf den Hamburger Streik zu sprechen und bedauert, daß derselbe von englischen Agitatoren angefacht sei. Hinsichtlich der Aufbesserung der Beamtengehälter bedauert Redner, daß die akademisch gebildeten Beamten in mittleren Stellungen dabei am schlechtesten wegkämen, obwohl sie am meisten einer Aufbesserung bedürfen, während man die Gehälter von Beamten erhöhe, bei welchen es zum mindesten fraglich erscheine, ob sie einer Aufbesserung bedürften. Die Forderungen zum Marineetat bezeichnete der Redner als sehr hoch. Seine Partei sei nicht gewillt, ohne weiteres alle diese Forderungen zu bewilligen.

Abg. Schippel (soz.): Der Staatssekretär v. Hollmann hat vorhin gesagt, wer seinen Kaiser vor Augen habe, habe auch Gott vor Augen. Ich habe keinen Anlaß, darauf zu antworten, vielleicht fühlt sich aber Pastor Schall berufen, gegen eine so blasphemische Aeußerung Verwahrung einzulegen. Betreffs des Hamburger Streiks bestreitet Redner, daß der Streik von den internationalen Hetzern angezettelt sei. Nach einer Reihe abfälliger Bemerkungen über die Offiziersspensionierungen, die Marineforderungen, die Sozialpolitik und anderes, geht Redner zu einer Ausführung über die Frage der Reform der Vereinsgesetzgebung über und behauptet, der Reichskanzler habe seine Zusage betreffs dieser Reform nicht eingelöst.

Präsident Frhr. v. Buol rügt den Ausdruck „blasphemische Aeußerung".

Staatssekretär Vizeadmiral Hollmann verteidigte nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besatzung des „Iltis".

Staatsminister v. Bötticher bemerkt, die Zusage, die der Reichskanzler in bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissenhaft gehalten werden. Das preußische Staatsministerium habe sich über einen ihm vorliegenden entsprechenden Gesetzentwurf noch nicht schlüssig gemacht. Er könne dem Abg. Schippel nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Von Nah und Fern.

Berlin. Am Dienstag fand vor der Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung gegen die Mörder des Justizrats Levy statt. Wer von den beiden Burschen der eigentliche Mörder ist, blieb im unklaren; beide bezichtigten sich gegenseitig. Es kam gegen sie das gesetzlich höchste Strafmaß, 15 Jahr Gefängnis, zur Anwendung.

— Der bisher unbesiegt gebliebene deutsche Billardmatador Hugo Kerkau ist von dem Oesterreicher Adorjan aus Budapest in einer Kadrepartie zu 4000 Points um volle 500 Points geschlagen worden. Das Spiel, das nach sechs Tagen am Sonntag sein Ende erreichte, war großartig. Trotz der verschiedenen Begrenzungen und Einschränkungen brachte es Adorjan auf Serien bis zu 232 Points. Kerkau hat dem ungarischen Meister sofort eine neue Revanchepartie offeriert, die am Dienstag beginnen sollte. Bei einer gewöhnlichen Serienpartie will Kerkau bei 34 000 Points dem Oesterreicher 1600 Points vorgeben.

Schuld und Sühne.

21] Roman von A. K. Green.

(Fortsetzung.)

Auf Felts Gesicht malte sich ein schauerlicher Ausdruck. „Sie sehen," murmelte er, „daß sie noch immer die alte Gewalt über mich hat. Als ihre Hoffnung versank, da fühlte ich hier einen Stich. Ich verabscheue sie, aber empfinde ihren Schmerz. Einst war sie mein Alles in der Welt."

Ich erkannte die Berechtigung seiner Gemütsbewegung an und entweihte dieselbe nicht durch ein Wort von mir. Statt dessen dachte ich daran, ihn nunmehr zu verlassen, aber er gab es nicht zu, bis ich ihm noch weitere Fragen beantwortet.

„Und die Tochter? Weiß sie von dem Schicksal, das auf ihr Haupt fallen muß?"

„Sie schläft," anwortete ich, „mit dem Lächeln mädchenhaftesten, schüchternsten Entzückens auf den Lippen. Ihr Geliebter ist ihr hierher gefolgt und die letzten Worte, welche sie heute abend gehört, sind die Versicherung seiner unwandelbaren Liebe. Ihr Leid beginnt erst morgen; aber es wird gelindert, wenn nicht fast ausgeglichen sein, denn er wird sie nicht verlassen, welche Schande für ihn selbst auch seiner Großmut folgen mag. Er gab mir darauf sein Wort."

„Dann hält die Erde zwei Männer, welche treu zu lieben wissen, ich glaubte, sie hielte nur einen," lautete Mark Felts Antwort. Mit einem Seufzer gab er nunmehr meinen Arm frei und zog sich von dem Fenster zurück, hinter welchem der Regen in Strömen niederfloß und Blitz auf Blitz am schwarzen Himmel zuckte.

Ich nahm die Gelegenheit wahr, mich für einige Minuten zu entschuldigen und, nach der Halle eilend, wandte ich mich mit nervöser Furcht und einer Erregung, welche durch das unerwartete Erscheinen Mark Felts und der darauf folgenden Unterredung aufs höchste gesteigert war, der nun häufig geöffneten Thür des Eichenzimmers zu.

Ich fand sie geschlossen, aber nicht verschlossen und, sie aufstoßend, lauschte ich erst einen Moment, ehe ich hineinsah. Alles war still dort, geisterhaft still. Ein einziges Licht flackerte auf dem Tische, der an einem Ende des Zimmers stand und dieses teilweise erleuchtete, so daß ich das schwerfällige Bett und die anderen kompakten, trostlos aussehenden Möbelstücke erkennen konnte, welche die Ausstattung bildeten. Honoras Blumen, die auf dem Fensterbrett verwelkten, sprachen von zärtlichen Hoffnungen, die noch in zärtlichen Träumen keimten, alles andere aber sah hart, unaussprechlich öde und kalt aus. Ich erschauerte bei diesem Anblick und erschauerte noch mehr, als ich mich dem Bette näherte und mich vor dasselbe hinstellte.

„Madame Letellier", dies war der einzige Name, zu welchem ich mich in der Anrede an sie entschließen konnte, „an Ihrem Himmel taucht ein Hoffnungsstrahl auf. Der Marquis kennt Ihre Schuld und bleibt trotzdem willens, Ihre Tochter zu heiraten."

Ich erhielt keine Antwort. Von neuen Zweifeln und unaussprechlichem Schrecken bewegt, stand ich einen Augenblick still, um meine ganze Kraft zusammenzunehmen; dann wiederholte ich meine Worte, dieses Mal mit scharfem Nachdruck und kaum verhehlter Angst.

„Madame," sagte ich, „der Marquis kennt Ihre Schuld und bleibt trotzdem willens, Ihre Tochter zu heiraten."

Indes das Schweigen blieb ununterbrochen, nicht eine Bewegung brachte die Falten der düsteren Vorhänge aus ihrer Lage.

Ueber alle Maßen erregt, riß ich diese Gardinen auseinander. Ein unerwarteter Anblick bot sich meinen Augen dar. Das Bett war leer.

26.

Zum letzten Mal.

Meine Augen wandten sich sofort unwillkürlich nach dem geheimen Zimmer. Der Eingang war geschlossen, aber ich wußte ebenso gut, was darin verborgen war, als hätte ich es durch die geöffnete Thür gesehen.

Was sollte ich nun thun? Einen Moment zögerte ich, dann stürzte ich aus dem Zimmer zu Herrn Felt zurück. Ich fand ihn mit dem Gesicht nach der Thür gewendet stehen und meine Rückkehr ungeduldig erwartend.

„Was ist geschehen?" schrie er mich an; „Ihr Gesicht ist so bleich wie der Tod."

„Weil der Tod im Hause ist. Madame —"

„Ah!"

„Liegt nicht in ihrem Bett, noch ist sie überhaupt in ihrem Zimmer. Es ist ein anderer Ort, an dem wir sie finden werden, falls meine Ahnung mich nicht trügt, und wenn wir sie finden, so ist sie — tot."

„Bei ihrer Tochter?"

„Nein, in dem geheimen Zimmer."

Er starrte mich an. „Sie haben recht," stimmte er heiser zu. „Wir wollen sie dort suchen, vielleicht ist es noch nicht zu spät."

Wie ich schon vorhin gesagt, war der Eingang zum geheimen Zimmer geschlossen, und da ich bei der damaligen Oeffnung mich schaudernd weggewandt, wußte ich die verborgene Feder, durch die ein Stück der Eichentäfelung sich drehte, nicht zu finden. Minuten banger Erwartung mußten wir daher erdulden, während welcher Herr Felt an der Täfelung herumtastete. Das Licht, das ich hielt, zitterte vor meiner Erregung, und obgleich ich vorher nichts von Sturm und Gewitter gehört, war es mir jetzt, als solle jeder Donnerschlag das Haus in einen Trümmerhaufen verwandeln. Ich vermochte kaum meine Selbstbeherrschung aufrecht zu erhalten. Kein Augenblick in dem langen, entsetzensreichen Tage war mir fürchterlicher gewesen; nein, nicht einmal der Augenblick, als ich sie die Eichentäfelung in den rostigen Angeln drehen hörte und ihre Gestalt im Halbdunkel an mich mit tastenden Händen herankriechen sah.

„Ach," stöhnte ich, während von Herrn Felts Stirn der Schweiß perlte, „das ist entsetzlich! Lassen wir das oder gehen wir nach meinem Zimmer, dort ist die Thür offen."

Aber er hörte mich nicht. Eine wahnsinnige Hast hatte sich seiner bemächtigt und er rüttelte an der Eichenwandung, als wollte er sie zwingen, nur seiner Kraft nachzugeben.

„Auf diese Weise kommen Sie nicht zum

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

Oldenburg. Im hiesigen großherzoglichen Schlosse brach am Montag abend über den Zimmern des Erbgroßherzogs Feuer aus, das nach einer Stunde gelöscht wurde.

Wernigerode. Einen edlen Zug aus dem Leben des verstorbenen Fürsten zu Stolberg-Wernigerode erzählt das hiesige ‚Intell.-Bl.' wie folgt: Im Kreise heiterer Studienfreunde zog der junge Graf eines Tages in die schöne Umgegend der Musenstadt Göttingen hinaus. Da, in einem Dörfchen, steht vor einem unscheinbaren Häuschen eine außergewöhnliche Anzahl Leute, die seine Aufmerksamkeit erregt. Rasch springt er aus den Reihen seiner lustig weiterziehenden Genossen und ist bald mitten im Häuflein, wo er erfährt, es gelte den Verkauf des ärmlichen Grundstücks und mit demselben der einzigen Habe einer in Schulden geratenen Witwe. Der Exekutor bietet eben mit ungewöhnlichem Interesse den Pfandgegenstand aus; aber keiner meldet sich zu höherem als dem abgegebenen Gebot. Da schallt aus der gespannten Menge noch einmal eine Stimme, und eine Summe wird geboten, die alle übrigen schweigen und aufsehen macht. „Niemand besser?" wird nun dreimal vom Beamten gefragt, und als sich keiner findet, gehört das Häuschen dem jungen Grafen und alsbald auch der glücklichen Witwe wieder, die kaum den Namen des hohen Gebers erfährt.

Hamburg. Der Vorschlag eines Schiedsamtes ist das zwingende Ergebnis der momentanen Lage. Die Herren, die ihre Vermittelung anboten, sind die denkbar geeignetsten Vertreter der Regierung, der Bürgerschaft und des Gewerbestandes und der ganzen Arbeiterschaft sympathisch. Senator Hachmann, der Chef der Polizei, war 1892 Vorsitzender der Cholerakommission und hatte damals Gelegenheit, das Interesse der arbeitenden Klassen wahrzunehmen. Bankier Heinrichsen, der Präses der Bürgerschaft, befindet sich stets an der Spitze gemeinnütziger Unternehmungen. Dr. Noack, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, ist durch tägliche Berührung mit der Arbeiterschaft ungemein populär, er ist ein echt althamburgisches Original.

Bremen. Ueber den Unfall, welcher die im hiesigen Hafen beheimatete Barke Smidt betroffen und welcher den Tod von vier Personen der Besatzung im Gefolge hatte, liegen jetzt nähere Mitteilungen der geretteten Mannschaften vor. Hiernach wurde das von Iquique nach Hamburg bestimmte und mit Salpeter befrachtete Fahrzeug am 24. Oktober von einen furchtbaren Orkan überfallen, welcher derartig wütete, daß sämtliche Masten sowie das Steuerruder zersplittert, alle auf Deck befindlichen Gegenstände ausnahmslos zertrümmert wurden und das Schiff an mehreren Stellen ein Leck erhielt. Das Wasser drang infolgedessen auch in die untern Schiffsräume ein, wodurch nicht nur fast der gesamte Proviant unbrauchbar gemacht, sondern auch das Trinkwasser mit salpeterhaltigen Substanzen vermengt und völlig ungenießbar wurde. Bitterste Not und Entbehrung brachen infolgedessen unter der an Bord des steuerlosen Fahrzeuges gebannten Mannschaft aus und die Not erreichte einen derartigen Höhepunkt, daß der Kapitän, der Schiffszimmermann und zwei Matrosen infolge Entkräftung verschieden. Am 9. v., als die Ueberlebenden thatsächlich bereits dem Hungertode entgegensahen, kam endlich der englische Dampfer „Holywell" in Sicht, der, durch Notsignale herbeigerufen, den Rest der völlig erschöpften Mannschaft aufnahm und letztere, wie schon berichtet, in Glavestone landete.

Kiel. Der größere norwegische Dampfer „Arbutus", mit Holzladung, stieß auf einen Felsen auf dem Grunde des Kaiser Wilhelm-Kanals diesseit Rendsburgs. Der Dampfer wurde sofort schwer leck; es gelang jedoch, ihn außerhalb der Fahrlinie nach Schirnauer zu bringen, wo er, voll Wasser, auf den Strand gesetzt wurde. Die Passage ist ungehindert. Taucher des Kanalamts sowie der Kieler Bergungsdampfer „Dahlström" sind zur Unfallstätte abgegangen.

Braunschweig. Der Tochter des hiesigen Fabrikanten Lederhausen ist vom Großherzog von Oldenburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Bei einer Sturmflut in der Nähe von Kuxhaven rettete die Dame mit eigener Lebensgefahr eine andere Dame aus dem Strome, nachdem sich selbst Fischer geweigert hatten, sich im Boote in die Wellen zu wagen.

Leipzig. Am Sonntag in der siebenten Abendstunde wurde hier ein Raubanfall auf den Barbierstuben-Inhaber Leonhard versucht. Durch die Hilferufe des Ueberfallenen aufmerksam gemacht, blieben die Straßenpassanten stehen. Der Thäter wurde dadurch verscheucht, von einem herbeigerufenen Schutzmann jedoch 2 Stunden später im Keller in einer Badewanne aufgefunden. Derselbe war nicht vernehmungsfähig, da er anscheinend in den Keller gestürzt ist. Er wurde als ein 27jähriger Expedient aus Plagwitz bei Leipzig festgestellt, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte.

Mainz. Die 23jährige Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie hat sich am Sonntag abend mit Vitriol vergiftet. Trotz angewandter Gegenmittel gelang es nicht, der Unglücklichen das Leben zu erhalten; sie ist am Montag vormittag gestorben. Unglückliche Liebe soll die Ursache des Selbstmordes sein.

Augsburg. Sträflicher Leichtsinn hat hier schweres Unheil verschuldet. Der Knecht des Gasthauses „Zum Fischzug Petri" war mit dem Aufziehen eines Holzbodens für den Speicher beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit schlang er dem Wirtssöhnchen „aus Spaß" das Seil um den Leib und zog den Knaben in die Höhe. Als das Kind drei Stockwerke hoch emporgezogen war, entglitt dem Knecht das Seil und das Kind stürzte auf das Pflaster herab, wo es mit gebrochenen Beinen und zertrümmertem Schädel tot liegen blieb.

Krumbach. Das Haberfeldtreiben scheint sich auch im Schwäbischen einzubürgern. Wie verschiedene Blätter melden, wurde Sonntag-Nacht in einem Bauernort in der Nähe von hier getrieben, wobei eine Person verletzt wurde.

Wien. Die Gesellschaft der Wiener Aerzte hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Einführung der Leichenverbrennung und zwar aus ästhetischen und sanitären Gründen zu wirken. Es wurde eine Kommission mit Hofrat Prof. Schrötter an der Spitze, gewählt, die sich mit Vorstellungen an die gesetzgebenden Körperschaften zu wenden haben wird.

Nanterre. In eine Fabrik für Kohlenspitzen zu elektrischen Lampen explodierte der Kessel. Vier Arbeiter wurden getötet.

Warschau. Ein 19jähriger Bankkontorist namens Adolf Feigeles stahl seinem Prinzipal 14 000 Rubel und wurde dann von seinen Spießgesellen Kleinjuda und Szczypinski, jungen Leuten von 20 Jahren, die sich den Raub allein aneignen wollten, ermordet. Die Leiche wurde in einen Koffer gelegt und nach Lodz expediert, von wo sie nach Odessa gehen sollte. Auf telegraphische Ordre der Polizeibehörde in Warschau wurde die Leiche aber in Brest-Litewsk angehalten und nach Waschau zurückgebracht. Die Mörder räumten die That ein.

New York. In den Thälern des Missouri und Mississippi und zwar hauptsächlich in Minnesota, Dakota, Montana und Idaho wütete ein Schneesturm. Der Schnee liegt stellenweise fünf Meter hoch. Es herrscht große Kälte. Die Eisenbahnzüge treffen entweder gar nicht oder mit Verspätung ein. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen. Fünf Menschen sind als erfroren gemeldet; man befürchtet, daß noch mehr Personen ums Leben gekommen sind.

Bombay. In Baroda ereignete sich während des Festes zu Ehren des Vizekönigs ein schwerer Unglücksfall. Zwei Menschenhaufen begegneten sich auf einem schmalen Wege, dabei wurden 29 Personen getötet und mehrere verletzt.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein Berliner Nachtbild der abschreckendsten Art bot eine Gerichtsverhandlung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, die am Freitag das Schwurgericht beschäftigte. In der Nähe des städtischen Asyls für Obdachlose liegt ein unbebauter Platz, der auf der einen Seite von der Pappelallee, auf der andern von der Prenzlauer Allee begrenzt wird. Etwa in der Mitte dieses Platzes befindet sich eine Sandgrube. In dieser Grube saß am Abend des 31. Mai eine Anzahl Personen, darunter der Arbeiter Möbus und seine Ehefrau. Es waren die Aermsten der Armen, Obdachlose, welche darauf warteten, im Asyl für die Nacht ein Unterkommen zu finden. Eine Rotte junger Burschen bemerkte die Obdachlosen von der Pappelallee aus. „Kommt mit, die wollen wir mal ärgern," meinte der 19jährige Möbelpolier Scheibel. Seine Begleiter folgten der Aufforderung. Es war ein Leichtes, mit den Obdachlosen einen Streit hervorzurufen. Scheibel setzte sich ohne weiteres neben die Frau Möbus, umarmte sie und wurde noch in anderer Weise zudringlich. Möbus sagte: „Lassen Sie meine Frau in Ruhe, sonst kriegen Sie mit mir zu thun!" Nun war für die Raufbolde die Veranlassung zum Dreinschlagen gegeben. Scheibel versetzte dem Möbus einen Faustschlag, dieser zog sein Messer und versetzte dem Scheibel einen Stich in die rechte Hand. Die Obdachlosen waren aufgesprungen und ergriffen die Flucht nach der Prenzlauer Allee zu, verfolgt von den jungen Leuten, die den Fliehenden Steinwürfe nachsandten. Scheibel war den Obdachlosen am nächsten. Einer derselben, der 39jährige Arbeiter Conrad, der ein kurzes Bein hatte, kam auf der Flucht zu Falle und geriet dadurch in die Hände des Scheibel. Dieser war durch die erlittene Verletzung an der rechten Hand in eine maßlose Wut geraten und rächte sich nun in furchtbarer Weise an dem am Boden liegenden Conrad, obgleich dieser sich an dem Streit gar nicht beteiligt hatte. Scheibel suchte mit dem Rücken einen festen Stützpunkt gegen den Bretterzaun, neben welchem Conrad niedergesunken war und dann versetzte er dem wehrlos am Boden Liegenden mit seinem Stiefelabsatz eine Menge wuchtiger Stöße gegen Kopf und Gesicht. Der Mißhandelte vermochte nur zu stöhnen. Aber nicht genug damit, ergriff Scheibel einen halben Mauerstein und schlug sein Opfer damit zweimal gegen den Kopf. Dann ließ er von dem jetzt bewußtlos Gewordenen ab und ging davon. Conrad wurde in ohnmächtigem Zustande nach dem Krankenhause gebracht, wo er nach einigen Tagen verstorben ist, ohne vorher wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Scheibel wurde verhaftet und stand am Freitag vor dem Schwurgericht. Er leugnete die That und stellte Behauptungen auf, welche durch die Beweisaufnahme leicht zu widerlegen waren. Er behauptete, daß der Verstorbene ihm mit einem Messer zu Leibe gegangen wäre. Vorübergehende hätten geglaubt, daß die heftig blutende Wunde, die er an der rechten Hand gehabt hätte, ihm von Konrad zugefügt worden sei und voller Empörung gegen den Messerstecher hätten sie ihn mit Stöcken zu Boden geschlagen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Denso, hatte eine schwere Aufgabe, bis es ihm gelang, die damaligen Begleiter des Angeklagten zur Abgabe einer wahrheitsgemäßen Aussage zu bewegen. Schließlich wurde der Sachverhalt, wie vorstehend geschildert, festgestellt. Die medizinischen Sachverständigen begutachteten, daß die einzelnen Verletzungen zwar nicht den Tod des Konrad unmittelbar zur Folge gehabt hätten, infolge der langen Bewußtlosigkeit sei aber eine Lungenentzündung eingetreten, die bald den Tod herbeigeführt habe. Der Verstorbene sei zweifellos ein dem Trunke ergebener Mann gewesen. Sanitätsrat Dr. Mittenzweig erklärte, daß der Oberkiefer der Leiche völlig zertrümmert gewesen sei. Der Staatsanwalt trat mit Entschiedenheit dafür ein, daß dem Angeklagten wegen der an den Tag gelegten beispiellosen Roheit mildernde Umstände versagt würden, während der Verteidiger sich bemühte, die Geschworenen zu einer milderen Auffassung zu bewegen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig im Sinne der Anklage unter Versagung von mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Das Urteil lautete nach dem Antrage. Als nach Schluß der Verhandlung der Vater des Angeklagten diesem in einer kurzen Unterredung Vorhaltungen machte, brachte er dadurch den Sohn in solche Wut, daß er einen Stuhl ergriff und diesen vollständig zertrümmerte.

Gera. Der Redakteur der sozialdemokratischen ‚Reußischen Tribüne' hatte einen Lehrer „Schulmeisterlein" genannt und wurde deswegen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Reichenberg i. Böhm. Im Mai d. fanden aus Anlaß eines Arbeiterausstandes in Dörfel Kundgebungen statt, die zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Arbeitern führten. Infolge dieses Zusammenstoßes wurde gegen 45 Personen Anklage wegen Vergehens des Auflaufs erhoben. Das hiesige Kreisgericht verurteilte 36 der Angeklagten und zwar zwei zu Kerkerstrafen von 12 bis herab zu 6 Monat, die übrigen zu Arreststrafen von 5 bis 14 Tagen. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Weihnachtssendungen

betreffend erläßt das Reichspostamt folgende Bekanntmachung:

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schmache Schachteln, Zigarrenkisten u. s. w. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Paket-Adressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung 2c., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. 2c.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden; die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

Buntes Allerlei.

Oeffnet die Fenster! In der kalten Jahreszeit sieht man wieder häufig, daß in vielen Wohnungen die Fenster ängstlich zugehalten und vielfach den ganzen Winter über nicht viel geöffnet werden. Betritt man ein solches ungelüftetes Zimmer, so strömt uns eine widerliche Luft entgegen, die das Atmen in der ersten Zeit fast unmöglich macht. Die Annahme, daß man bei geschlossenen Fenstern und Thüren eine wärmere Stube bekommt und dadurch an Brennmaterial spart, ist ganz irrig, denn reine Luft erwärmt sich viel leichter als unreine. Jede Wohnung muß täglich einige Male gelüftet werden, ganz speziell, wenn sich Kinder darinnen aufhalten. Um ein Zimmer mit frischer Luft zu versehen, genügt übrigens im Winter eine kleine Spalte des geöffneten Fensters. Viele Krankheiten, vor allem die lästigen Kopfschmerzen 2c., lassen sich dadurch vermeiden.

Ein neuer Verein. Fräulein X. ist endlich nach langer Wahl in den Hafen der Ehe eingelaufen und erhält unter anderen Hochzeitsgeschenken auch ein Photographiealbum mit zahlreichen Bildern, das die Aufschrift trägt: „Gewidmet vom Verein ehemaliger Verehrer des Fräuleins X."

Ziele," erklärte ich. „Vielleicht ist meine Hand geschickter. Lassen sie mich's versuchen."

Aber er verdoppelte nur seine Anstrengungen. „Ich komme, Marah — ich komme", rief er einmal über das andere, und plötzlich gab die Feder unter seinen Fingern nach, die dieselbe unbewußt berührt. Die Thür sprang auf.

„Gehen Sie hinein," — hauchte er — „gehen Sie hinein!"

Und so geschah, daß das Schicksal mich gegen meinen Willen und trotz meines Abscheus wiederum in den Ort hineintrieb, an welchem nunmehr die Nemesis sich ihres Opfers bemächtigt. Auf dem Fußboden, fast an derselben Stelle, an welcher wir die Ueberreste Honora Urquarts gefunden, sahen wir, wie meine Ahnung mir vorhergesagt, die hingestreckte Gestalt des unglücklichen Wesens. Marah Leighton hatte im Leben die Stelle eingenommen, die sie der von ihr Ermordeten geraubt, jetzt hatte sie, um ihre Schuld zu sühnen, ihr Haupt an dieselbe Stelle gelegt, an welcher die Unschuldige ihren letzten Seufzer ausgehaucht.

Marah Leighton war tot; kein Pulsschlag war mehr fühlbar, sie war schon beinahe kalt und steif. Die linke Hand hatte sie auf ihren Mund gepreßt, als wollte sie mit dem letzten Atemzuge den reinen Kuß einsaugen, welchen die Tochter, die sie so innig geliebt, mit ihren keuschen Lippen darauf gepreßt.

27.

Ein Abschiedswort.

Wünschte Marah Leighton in jener verhängnisvollen Nacht, daß ihr früherer Geliebter nach dem Gasthause kommen möge? Das ist die Frage, welche ich mir vorlegte, als ich beim ersten Morgengrauen auf dem Tische unter einem leeren Fläschchen einen Brief entdeckte, der nicht an ihren Gatten, nicht an ihre Tochter, sondern an ihn gerichtet war — an Mark Felt.

Das ist eine Frage, welche niemals ihre Antwort finden wird; aber ich weiß, daß er sich mit diesem Glauben tröstet und in seiner bekümmerten Seele die Hoffnung nährt, daß ein Strahl göttlicher Gnade die Sünderin in ihren letzten Stunden traf und sie seinem Andenken wieder würdig machte.

Später las ich den Brief. Er lautete:

„An den Mann, welcher alles opferte, alles ertrug und nur Leid erntete.

Ich bin nicht wert, an Sie zu schreiben, selbst nicht angesichts des Todes, dem ich entgegengehe. Aber ein Einfluß, den ich nicht bekämpfen will, treibt mich dazu, vor allen Menschen Sie zum Vertrauten meiner Gewissensbisse zu machen.

Ich starb nicht vor sechzehn Jahren im Hudson. Ich lebte, um teilzuhaben an einem Verbrechen und dessen Errungenschaften. Dieses Verbrechen hat einen nicht zu verlöschenden Fleck auf mein Leben und undurchdringliche Finsternis in meine Seele gebracht. Sie wissen, oder werden wenigstens bald erfahren, was dies für ein Verbrechen ist und wie wir aus demselben Vorteil zogen. So kühn und entsetzlich es war, ich hörte die furchtbaren Einzelheiten ohne Schaudern von seinen Lippen, weil ich in jenen Tagen wahnwitzig war — von wahnsinniger Gier erfaßt nach Reichtum, Macht und Abenteuern. Der einzige Wahnsinn, welcher nicht in meiner Seele lebte, war der der Liebe.

Dies sage ich Ihnen, um Ihrem Stolze eine Genugthuung zu geben, der in jenen Tagen durch mich ebenso verwundet wurde, wie Ihr Herz. Edwin Urquart verstand es, meine Augen leuchten und mein Blut wallen zu machen, aber nicht in dem Maße, um mein Ihnen gegebenes Wort zu brechen, hätte er mir nicht geschworen, daß ich durch ihn erreichen würde, was mich mehr bewegte, als irgend eines Mannes Liebe. Wie er dies bewerkstelligen wollte, sah ich im Anfange noch nicht, und es schien mir so unglaublich, daß ihm dies je gelingen würde, daß ich mich von Ihnen fast bis zur Kirchthür schleppen ließ.

Aber weiter ging ich nicht. Dort stand er in der Menge mit dem Befehl in den Augen, keinen Schritt weiter zu thun. Obgleich ich damals noch nichts Näheres von seinen Plänen wußte, gehorchte ich seinem Blicke und kehrte um, denn mein Herz war bei keiner Heirat, nur bei den Hoffnungen, welche sein Blick mir zu verheißen schien. Später sagte er mir, welcher Art diese Hoffnungen wären. Er war in Long Island gewesen und hatte dort zufällig von einem Gasthause „Zum Willkommen" und von einem geheimen Zimmer in demselben gehört, und er sah, oder glaubte nun den Weg zu sehen, auf welchem er mich zu der Seinigen machen konnte, ohne die Einkünfte, welche ihm durch die Verbindung mit Fräulein Dudleigh zufielen, zu verlieren. Und ich glaube, ich sah das auch und ging auf seine Pläne ein, obgleich dieselben für mich Verbrechen und Schrecken in sich schlossen, vor denen ein Frauengemüt zurückzugeben pflegt Ich war hart wie der Mühlstein, von welchem die Bibel spricht, und betrat entschlossen den Weg der Heuchelei und des Verbrechens, den er mir bis zu unserer Ankunft in dem bezeichneten Gasthause vorgeschrieben hatte. Dann aber — vielleicht infolge der langen Gefangenschaft in jener fürchterlichen Kiste — begann eine unbeschreibliche Furcht mein Herz zusammenzuziehen und so finstere Ahnungen mich zu ängstigen, daß ich mehr als einmal während dieses schauerlichen Abends nahe daran war, nach Befreiung zu rufen.

Aber ich wurde wieder von der Furcht vor den Folgen meiner vorzeitigen Befreiung zurückgehalten. Ich wagte nicht, Honora gegenüber zu treten, und auch nicht, Edwin Urquart den Konsequenzen des Bekanntwerdens unserer Perfidie auszusetzen. Und so ließ ich die Gelegenheit vorüber und wurde die Teilnehmerin eines unerhörten Verbrechens, durch welches ich in den Augen der Welt Edwin Urquarts Gattin wurde.

Was ich während der Verübung dieser Missethat erduldete, vermögen Worte nicht zu beschreiben. Ich wand mich unter dem Stöhnen des unglücklichen Opfers, ich zuckte zusammen unter dem Schlage, der es zur Ruhe brachte. Und als alles vorüber war und die Riegel, die mich gefangen hielten, zurückgeschoben wurden, als ich mich in dem entsetzlichsten aller Zimmer wieder auf freien Füßen und in der freien Luft fand, da sah ich mich um, aber nicht nach ihm, sondern nach ihr."

SS 31 (Schluß folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

Färber- und Drucker-Verein.

Morgen Sonntag nachm. punkt 4 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl,
2. Stiftungsfest betreffend,
3. Allgemeines.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Homöopathischer Verein.

Nächsten **Sonntag, den 6. Dezember,** abends 6½ Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel,
2. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder,
3. Allgemeines.

Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen D. V.

NB. Auch sind alle außenstehende Bücher abzuliefern, sowie alle rückständigen Steuern zu entrichten. D. O.

Jugendverein.

Morgen **Sonntag** nachm. **5** Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wünscht d. V.

Schwarze und bunte

Seidenstoffe

zu Brautkleidern und

Kleider-Sammete

in allen Farben,

Besatz-Seide u. Plüsche

in großer Auswahl.

Ferdinand Rösen.

Christbaumschmuck,

Spezialität:

Sortiments enth. 12 Stück große Glaskugeln von verschiedener Form in Cartons verpackt, a Carton 40 und 45 ₰, empfiehlt

G. A. Boden.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle hiermit ergebenst mein Lager gutgearbeiteter

Sophas und Matrazen mit Bettstellen,

ferner Rohrstühle, Kinderstühle, Nätherische Reform-Kindermöbel (zu Originalpreisen), weiter Kinderschlitten, Puppenwagen, Fahrstühle, Reisekoffer, Korb- u. Seilerwaren, Spiel- und Schaukelpferde, alle Arten Lederwaren, als: Herren- und Damentaschen, Schulranzen, Etuis, Portemonnaies, Hosenträger, sowie ein reichhaltiges Lager von Nürnberger Spielwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten.

NB. Alle in mein Fach einschlagende Reparaturen führe ich bei billigen Preisen prompt und schnellstens aus.

Hochachtungsvoll

F. A. Bienert,

Sattlermeister.

Die besten

Nähmaschinen

empfehle als schönstes Weihnachtsgeschenk; bemerke noch, daß ich bei Teilzahlungen den äußersten Preis offeriere. Für Schneiderinnen, sowie zum Schürzennähen empfehle eine neue, starke, sehr preiswerte Maschine, auf **Probe** und **3 Jahre Garantie.**

Ergebenst

Fritz Zeller.

Laubsägeholz,

Laubsägevorlagen,
Laubsägewerkzeuge

empfiehlt billigst **G. A. Boden.**

Zu Weihnachtsgeschenken passend empfehle als

Neuheit

„Million-Uhren",

eine sehr gute und dauerhafte, auf die Minute richtig gehende und dabei billige

Herren-Cylinderremontoir-Uhr,

in einfacher Ausstattung **9 Mark,**
in feinerer „ **12** „
unter **2jähriger Garantie.**

Hochachtungsvoll

B. F. Körner, Uhrmacher.

Pa. Wallnüsse

empfiehlt billigst **G. A. Boden.**

Auktion.

Montag den 7. Dezember von vormittags 10 Uhr an

gelangen in **Nr. 77** die **Nachlaßgegenstände** des verst. Wirtschaftsbesitzers **F. Otto Petzold,** als: 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Bettstelle, 2 Pelze, sämtliche Kleidungsstücke, 1 Federbett 2c., gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Bretnig, am 2. Dezember 1896. **Kunath,** Ortsrichter.

Schurig's Restauration,

Großröhrsdorf.

Kommenden **Sonntag** und **Montag** halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, wobei ich mit verschiedenen anderen Speisen und ff. Getränken bestens aufwarten werde.

Es ladet ergebenst ein **Max Schurig.**

Wähler!

Ehe Ihr zur Wahlurne schreitet, erwägt, wer ist wohl geeignet, das Amt eines Gemeindevertreters auszuüben.

Wähler! Wählt Männer, die Eure Interessen würdig zu vertreten verstehen, die klar denken und ein richtiges Urteil zu bilden vermögen.

Als solche empfehlen wir:

Reinhard Hauptmann 141b,
Adolf Grohmann 14,
Moritz Grundmann 105.

Viele Wähler.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager selbstgearbeiteter

Schulranzen, Reisekoffer,

Herren- u. Damentaschen, Geldtaschen, Ringtaschen, Kinderschürzen, Strumpfgürtel, Damengürtel, Hosenträger in Gummi, Stickerei u. tambouriert, sowie Portemonnaies, Zigarrenetuis, Wagenlaternen, Glockenspiele und Schellengürte 2c. 2c.

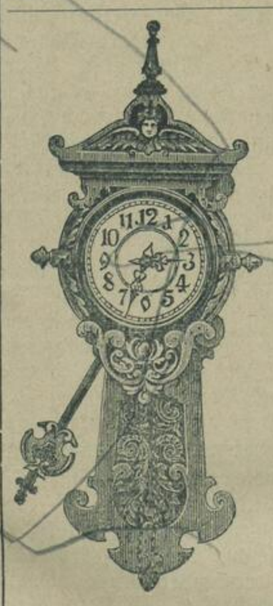
Desgleichen halte

Sopha's, Rohr- Matratzen, Stühle

in größter Auswahl stets am Lager und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Weihnachtsarbeiten *werden prompt und billigst ausgeführt.*

Hermann Wendrich, Sattlermeister, Bretnig.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Regulateuren,

Schwarzwälder Wand- u. Weckeruhren, Reiseweckern usw.,

ferner großes Lager in

Taschenuhren

für Herren und Damen in Gold, Silber (mit echtem Goldrand), Neusilber, Nickel, Stahl 2c. in den neuesten Ausstattungen mit prima Werken versehen, alles sauber abgezogene und selbst zusammengesetzte Ware. Meine Uhren sind deshalb nicht mit flüchtig zusammengesetzter Fabrikware zu vergleichen.

Außerdem empfehle

Neuheiten

in Herren- und Damenuhrketten, Broschen, Ohrringen 2c. in Gold, Golddouble, Talmi, Nickel, Weißmetall 2c. in großer Auswahl zu äußerst billigen aber festen Preisen.

Auf Uhren gebe ich bei Barzahlung 5 % Rabatt.

Für jede bei mir gekaufte Uhr wird ein Garantieschein auf **2** Jahre ausgestellt.

Hochachtungsvoll

B. F. Körner, Uhrmacher.

Uhren-, Goldwaren- und Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Trockener Fuss erhält gesund!

Das Beste für die Jetztzeit sind

echt russische Gummischuhe,

in allen Größen, auch für Kinder am Lager.

Ferdinand Rösen, Modewaren-Haus.

Auf zur Gemeinderatswahl und wählt d

Herrn Branddirektor

Adolph Petzold Nr. 63.

Viele Wähler.

Zur Gemeinderatswahl

werden nachstehende Herren empfohlen, d sich bewährt haben:

1. Klasse:

Hermann Hempel Nr. 21
Adolf Mattick Nr. 38,

2. Klasse:

Moritz Grundmann Nr. 105

Gasthof zur Klinke.

Das auf heute **Freitag, den 4. Dez** anberaumte

Schlachtfest

findet erst nächsten **Dienstag, den 8 Dezember,** statt und ladet hierzu ga ergebenst ein **Adolf Beeg.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag starkbesetzte

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Hause.**

Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Adolf Beeg.**

Goldne Sonne.

Morgen Sonntag starkbesetzte

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Große.**

Zur Wahl!

Als Unansässigen bringen wir Euch den bisherigen, durchaus bewährten Vertreter

Ferdinand Schöne 61

bestens zur Empfehlung.

Viele Wähler.

Baumkerzen

empfiehlt billigst **G. A. Boden.**

Rechnungen

fertigt sofort die hiesige Buchdruckerei.

Wähler!

Als geeignete Gemeindevertreter empfehlen wir dringend die Herren:

Reinhard Hauptmann 141b,
Adolf Grohmann 14,
Moritz Grundmann 105.

Viele Wähler.

---

ff. Kassaschränke, Kassetten,

feuer- und diebessicher,

ff. Wring- u. Waschmaschinen,

Musikwerke,

ff. Fahrräder 1897er

empfehle als schönstes Weihnachtsgeschenk.

Fritz Zeller.

Den unansässigen Wählern von Bretnig wird zur Gemeinderatswahl dringend empfohlen:

Maurer

Maxim. Wiegand Schölzel

Nr. 48b.

Läuferstoffe

in allen Breiten,

Teppiche

in allen Größen und Qualitäten,

Bett-Vorlagen.

Neues Lager in

Kommoden-, Sopha-, Tisch- und Nähtischdecken.

Ferdinand Rösen.

Schlittschuhe

empfiehlt billigst **G. A. Boden.**

Hierzu 2 Beilagen.

Beilage zu Nr. 98 des Allgem. Anzeigers.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof zum goldnen Löwen, Hauswalde.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Januar, halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, was ich hiermit ergebenst vorläufig anzeige. **Hermann Petzold.**

Zu Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenken

passend, empfehle ich meine große Auswahl in

böhmischen Glaswaren

zu äußerst billigen Preisen.

G. A. Boden.

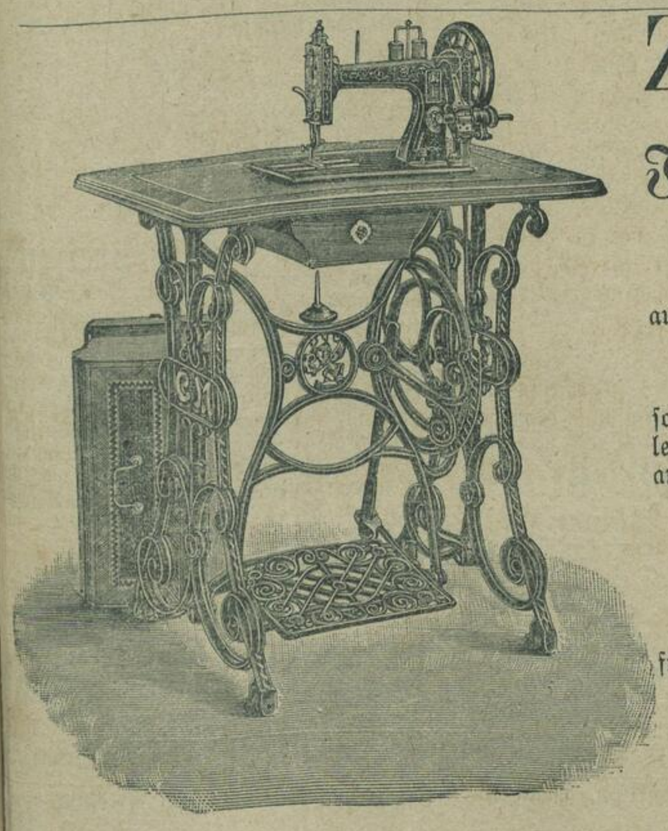
Da ich mein Ladengeschäft

von Neujahr ab **nicht mehr** betreiben will, so werden sämtliche Sachen zu denkbar billigen Preisen ausverkauft:

Herren-Stoff-Anzüge, sowie Winter- u. Sommer-Ueberzieher, Herren-Joppen von gutem Stoff, mit Lama gefüttert, im Preis von 7 bis 12 Mk., Pelz-, Stoff- und Krimmer-Mützen, Hüte für Herren- und Knaben, Filzschuhe, Einziehschuhe und Pantoffeln, Gummischuhe, Regenschirme, Spazierstöcke, Vorhemdchen, Kragen, Kravatten, Schlipse, wollene Jagdwesten, Blousen.

Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

Daselbst ist auch von Neujahr an ein schöner **Laden nebst Wohnung, Keller, Bodenraum** mit **Kammer** zu vermieten. Derselbe wird auf Wunsch auch später vermietet.



Zum Weihnachtsfeste

erlaube ich ich mir auf meine **vorzüglichen**

Familien- und Handwerker-Nähmaschinen

von

Clemens Müller, Dresden-N.,

älteste Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands (errichtet 1855)

aufmerksam zu machen. Dieselben sind in ihren einzelnen Teilen genau nach meinen Angaben angefertigt, daher besonders zur

Schürzenfabrikation

sowie für **Schneiderinnen** geeignet und zeichnen sich außerdem durch sehr leichten, ruhigen Gang, schönen gleichmäßigen Stich, sowie durch große Dauerhaftigkeit aus, so daß **Reparaturen** selbst nach jahrelangem Gebrauch **nicht** vorkommen.

3 Jahre Garantie. **Billigste Fabrikpreise.**

Vorzügliche Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen.

Gleichzeitig halte

Ersatzteile und Nadeln

für alle Sorten Nähmaschinen auf Lager.

Hochachtungsvoll

B. F. Körner, Uhrmacher.

Uhren-, Goldwaren- u. Nähmaschinen-Handlung (errichtet 1886).

Neue hocharmige **Familien-Nähmaschinen** schon von **60 Mark** an.

Wähler!

Noch ist es Zeit! Wählt besonnene Leute, die ohne Parteiinteressen ihre Mandate ausüben werden. Wir empfehlen:

Reinhard Hauptmann 141 b,
Adolf Grohmann 14,
Moritz Grundmann 105.

Eine große Anzahl Wähler.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

Stammabendbrot

und **ff. Klöße,** wozu ergebenst einladet

Otto Hause.

Ansässige Wähler!

Wählet Leute, die Freunde der Wahrheit sind. Als solche können wir empfehlen:

Reinhard Hauptmann 141 b,
Adolf Grohmann 14,
Moritz Grundmann 105.

Wähler aus dem Mitteldorfe.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung: 10. Dezbr.

Einladung zur Beteiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher

10 Millionen 746,990 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 112,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 M.	46 Gewinne a 5000 M.
1 Gewinn a 200,000 „	106 Gewinne a 3000 „
1 Gewinn a 100,000 „	206 Gewinne a 2000 „
2 Gewinne a 75,000 „	782 Gewinne a 1000 „
1 Gewinn a 70,000 „	1348 Gewinne a 400 „
1 Gewinn a 65,000 „	42 Gewinne a 300 „
1 Gewinn a 60,000 „	138 Gewinne a 200, 150 „
1 Gewinn a 55,000 „	35327 Gewinne a 155 „
2 Gewinne a 50,000 „	8961 Gew. a 134, 104, 100 „
1 Gewinn a 40,000 „	9249 Gew. a 73, 45, 21 „
3 Gewinne a 20,000 „	im Ganzen 56,240 Gewinne
21 Gewinne a 10,000 „	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinnn 1. Klasse beträgt 50,000 Mark, steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mark, in der dritten auf 60,000 Mark, in der vierten auf 65,000 Mark, in der 5. auf 70,000 Mark, in der 6. auf 75,000 Mark, in der 7. auf 200,000 Mark und mit der Prämie von 300,000 Mark event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Klasse, welche amtlich auf den **10. Dezember d. J.** festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Mark 6.—, das halbe Originallos nur M. 3.—, das viertel Originallos nur M. 1.50.

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan ersichtlich, den ich auf Wunsch im voraus gratis und franko zusende.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen, der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **10. Dezember d. J.** vertrauensvoll an

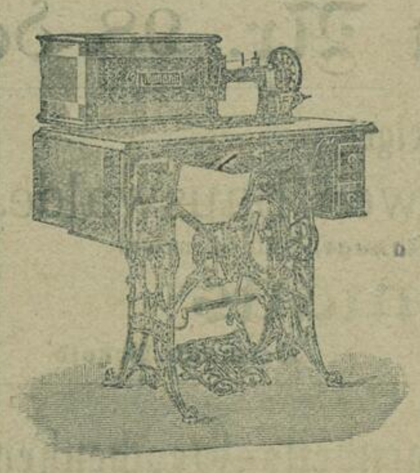
Joseph Hesche r,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Beste oberschles. Steinkohlen

sind angekommen und empfiehlt billigst

A. Aßmann,
Niederlagen Bahnhof-Großröhrsdorf.



Robert Klatt,

Uhrmacher, Brettnig 76,
Uhren-, Goldwaren- u. Nähmaschinen-Handlung,
empfiehlt als **Weihnachtsgeschenk**:

Seidel & Naumann's

hocharmige Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe.

Große Reparaturwerkstatt für Uhren, Goldwaren und Nähmaschinen, bestens eingerichtet. Für jede bei mir gekaufte Uhr sowie Reparatur leiste **2 Jahre** Garantie.

Unansässige Wähler!

Bekanntlich scheidet unser bisheriger Vertreter **Ferdinand Schöne** aus dem Gemeinderate aus, es tritt nun die Frage an uns: „Hat unser Vertreter **Schöne** uns in unserem Interesse vertreten und ist er würdig, weiter unser Vertreter zu sein?" Nach unseren Erfahrungen und Erkundigungen können wir nur die Frage mit **ja** beantworten, er hat seine Pflicht erfüllt.

Er hat **nie** mit seiner Ansicht hinter dem Berge gehalten, ohne Rücksicht darauf, vielleicht hier und da anzustoßen. Alles, was gegen ihn ausgesagt worden ist, um es vielleicht nun bei der Wahl **gegen** ihn zu benützen, hat sich als infame Lüge herausgestellt.

Unansässige Wähler

bedenkt, daß wir wohl keinen besseren Vertreter finden werden, tretet Mann für Mann ein und gebt Eure Stimme nur unseren bisherigen Vertreter

Ferdinand Schöne Nr. 61.

Viele Wähler.

Wählt nicht Männer, sogenannte „Ja-Sager", sondern wählt Leute, die frei und offen mit ihrer Meinung herausgehen. Als solche empfehlen wir:

Reinhard Hauptmann 141b,
Adolf Grohmann 14,
Moritz Grundmann 105.

A. N. R. K. S. M.

Gut und besser.

Gut sind auf alle Fälle
Kartoffeln in der Pelle
Mit Hering, mariniert;
Indeß als beff'res Futter
Wird Karpfen, blau mit Butter,
Weit mehr doch ästimiert.
So ist's mit Kleidungsstücken:
A läßt sich leicht berücken
In dieser Welt des Scheins,
B aber will nur 's Beste
In Hose, Rock und Weste
Und geht zur **„Goldnen Eins"**.

Offeriere zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Pellrinenmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burschen-Paletots nur von M. 5,50 an, Burschen-Pellrinen-Mäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an. Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Eins

1. 2. u. 3. Etage. **1 Schloßstraße 1** 1. 2. u. 3. Etage.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.